

Der Kampf gegen das Anstellen.**Benotigende Regierungsmaßnahmen.**

Schon seit einiger Zeit befaßt sich das Volksernährungsamt mit der Erwägung von Maßnahmen gegen das Anstellen. Auf Weisung des Ministers G. M. Höfer hat der Vorstand der Sektion für legislatorische und organisatorische Fragen im Volksernährungsamt Sektionsrat Dr. Laurenz Stettner mit Vertretern der Statthalterei, der Polizeidirektion und des Wiener Magistrats interne Besprechungen gepflogen, um der lästigen Anstellerei Herr zu werden. Auf Grund dieser eingehenden Beratungen, die gestern fortgesetzt wurden, ist man zu dem Schluß gekommen, den Kampf gegen das Anstellen mit der Ausgabe der in Aussicht genommenen Familieneinkaufskarte zu beginnen. Diese wird nicht nur für die Minderbemittelten, sondern auch für alle Haushalte und Personen zur Ausgabe gelangen und ist so gedacht, daß auf Veranlassung des Wiener Magistrats Waren in bestimmten Quanten, zu bestimmten Preisen, an bestimmten Verkaufsstellen an die Verbraucher gegen Vorweisung der Karte und Abtrennung gewisser Abschnitte derselben zur Abgabe gebracht werden. Da die Dezentralisierung der Abgabestellen in einer solchen Weise gedacht ist, daß die Konzentrierung größerer Massen von Käufern an

einer bestimmten Stelle ausgeschlossen erscheint, so wird dadurch die Anstellerei zu vermeiden sein. Die Fleischabgabe für die Minderbemittelten, die gegenwärtig den größten Anlaß zum Anstellen gibt, wird in der Folge in einer so großen Anzahl von Abgabestellen vorgenommen werden, daß ein Anstellen nicht mehr nötig sein wird. Es ist, wie wir von maßgebender Seite erfahren, in Aussicht genommen, einem Stand ungefähr 800 bis 1000 Personen zuzuteilen, für die die Großschlachtereien, in deren Händen die gesamte Fleischabgabe für die Minderbemittelten zentralisiert bleibt, jedesmal das auf jede einzelne Person entfallende Fleisch bereits vorportioniert bereithalten wird. Da jeder Käufer einem bestimmten Stand zugeteilt wird, entfällt für ihn die Notwendigkeit des Anstellens.

Große Schwierigkeiten stellen sich der Regelung der Fettabgabe entgegen, doch auch auf diesem Gebiet ist Abhilfe geplant. Da die Schweinefettanlieferungen auch in absehbarer Zeit die Honorierungsmöglichkeit der Fettarten so gut wie ausschließen, ist in Aussicht genommen, alle verfügbaren Fettstoffe (Margarine, Kernfett usw.) in erster Linie für die minderbemittelten Bevölkerungskreise zu reservieren und nach Tunlichkeit mit der Fleischabgabe zu vereinigen, die Butterabgabe aber zu dezentralisieren und zu rationieren. Die Butteranlieferungen gestalten sich jetzt derart, daß man maßgebendenorts annimmt, damit jeweilig 50 Prozent der Butterarten honorieren zu können. Wohlhabendere Bevölkerungskreise werden sich hinsichtlich ihres Fettstoffbedarfes eventuell mit Gänsefett usw. behelfen müssen. Was die Eier anlangt, so bleibt deren zentrale Anlieferung durch die Dezeg (ungarische) und durch die Ddum (galizische Ware) aufrecht. Auch die Eier werden mit Hilfe der Einkaufskarte zu bestimmten Preisen in einer bestimmten Anzahl nach den jeweilig vorhandenen Vorräten den Konsumenten zugeteilt werden. Die im freien Verkehr einlangenden Eier, vor allem solche von heimischen Produzenten auf den Markt gebrachte, werden auch künftighin dem freien Verkauf überlassen bleiben.

Als Grundsatz für die rechtmäßige Verteilung der Lebensmittel durch das Einkaufskartensystem gilt vor allem die Richtschnur, daß die organisierte Konsumentenschaft — auf Grund der vorliegenden Statistik ist die Hälfte der Wiener Bevölkerung an Lebensmittelmagazine usw. angeschlossen — in gleicher Weise bedacht wird, wie die nichtorganisierte, die den Tagesbedarf bei den Kaufleuten deckt. Durch die Abtrennung bestimmter Kartenabschnitte für bestimmte Waren wird auch eine Doppelversorgung einzelner Konsumenten hintangehalten werden, so daß beispielsweise ein Mitalied der Rohö, das seine Eier von dieser Organisation bezieht, bei der zweiten oder dritten zugehörigen Konsumentenorganisation diese Ware nicht mehr beziehen kann.

Die Einkaufskarte wird aber nicht auf bestimmte Lebensmittel beschränkt sein, sondern sich auch zur Erwerbung anderer Bedarfsartikel eignen, insofern diese von einer bestimmten Stelle (Magistrat) zentral verteilt werden. Unter anderem denkt man hierbei an Seife, Kerzen usw.

Auch die Ausbreitung der Kriegsausbeißung ist ein wichtiges Abhilfemittel gegen das Anstellen. In den Volks- und den 42 Kriegsküchen der Gemeinde Wien werden gegenwärtig täglich mehr als 130.000 Personen ausgespeist. Dazu kommen noch eine große Anzahl von Betriebs-, Beamten- und Gemeinschaftsküchen, deren Ausbreitung vom Volksernährungsamt gefördert wird.

Es ist zu begrüßen, daß die Regierung nunmehr doch entschlossen zu sein scheint, das Uebel des Anstellens auszurotten, doch der gute Wille allein genügt nicht. Die schönsten Pläne werden über den Haufen geworfen, wenn die Warenanlieferungen vorübergehend oder dauernd versagen.